

Gärtner-Zeitung

Gewerkschaftliche Zeitschrift des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins
(Sitz Berlin) und des Verbandes der Gärtner Österreichs (Sitz Wien)

Erscheint vierzehntäglich Sonnabends

Schriftleitung und
Verband:

Berlin S. 42. Luisenstr. 1
Fernruf: Moritzplatz 3725

Bezugsbedingungen: Vierteljährl. durch die Post 3 M.,
unter Streifband 3,50 M.

Das „Gärtner-Fachblatt“ wird während der Kriegszeit nicht herausgegeben; sein Anzeigenteil erscheint in dieser Zeit in der „Allgemeinen Deutschen Gärtner-Zeitung“. — Anzeigen-Bedingungen: Die halbspaltige Normspalte 30 Pfennig. Bei Wiederholungen Ermäßigung. Alleinige Anzeigen-Annahme: Lorenz & Co., G. m. b. H., Leipzig, Bismarckstr. 6.

Der „Erwerbsbeschränkte“ in unserem Beruf.

Schon in Friedenszeiten konnten wir des öfteren beobachten, wie Invalide gärtnerische Arbeiten verrichteten. Gab es doch, ohne Kriegsinvalide zu sein, schon vordem Invalide auf dem Schlachtfelde der Arbeit: kranke und ältere Personen, denen es unmöglich war, in der Industrie entsprechende Arbeit zu finden. In größeren gärtnerischen Betrieben, meistens aber in den Stadtgärtereien fand sich auch für diese Personen Arbeitsgelegenheit. Nur durften sie keinen hohen Lohn fordern, sondern waren fast ganz auf das soziale Empfinden ihrer Herren Arbeitgeber angewiesen.

Diese Abhängigkeit von der Gunst der Arbeitgeber mag wohl schuld daran sein, daß man der gewerkschaftlichen Organisation zumeist fern geblieben ist. Gelegentlich sagte man wohl, man könne doch nicht streiken und deshalb habe die Organisation für sie auch keinen Wert.

Heute nun hat sich dieses Abhängigkeitsverhältnis wesentlich verschoben. Der „Erwerbsbeschränkte“, der nach dem Gesetz nicht immer Invalide zu sein braucht, ist eine gesuchte Arbeitskraft geworden und verrichtet Arbeiten, die man ihm früher garnicht zugemutet hätte. Dagegen sind, trotz der riesigen Teuerung aller Lebensbedürfnisse, deren Löhne nur wenig gestiegen. Aber auch die „Renten“ bieten ihnen heute keinen Rückhalt mehr, sondern verpflichten sie vielmehr, den gegenwärtigen Wert ihrer Arbeitskraft auf das Äußerste auszunutzen. Klingt es nicht wie ein Hohn auf alle Bevölkerungsprobleme, wenn die Invaliden- und Altersversicherung für das Kind eines Invaliden monatlich 2 Mk. zahlt. Der invalide Arbeiter (mindestens 66% % erwerbsunfähig) erhält in unserem Beruf höchst selten mehr als 20 Mark. Dazu kommt für jedes Kind unter 15 Jahren ein Zehntel, sage und schreibe also = 2 Mark. Mit den übrigen Arten von Renten sieht es keineswegs besser aus; alle sind verbesserungsbedürftig und tragen den heutigen Verhältnissen keinerlei Rechnung.

Die moderne Arbeiterbewegung hat es bisher als ihre vornehmste Aufgabe betrachtet, gerade den Arbeiter-Invaliden behilflich zu sein, da aber diese zumeist unorganisiert sind, blieb diese Tätigkeit immer nur eine beschränkte.

Wohl mag der Streik als gewerkschaftliche Waffe für sie weniger in Frage kommen, umso mehr andere gewerkschaftliche Kampfmittel, von denen der Streik nur das letzte ist. Und sollte es selbst durch die Organisation mit Hilfe der gesunden Arbeiterschaft nicht möglich sein, direkt greifbare Vorteile, Lohn-erhöhungen, Arbeitszeitverkürzungen und dergleichen für den Einzelnen durchzusetzen, so werden die Verbände im Vereine mit der übrigen Arbeiterschaft, durch die Gewerkschaftskartelle, Arbeitersekretariate, durch die Konsumvereine, die sozialdemokratische Partei und in einer Unmenge von Abordnungen und Kommissionen doch stets bemüht sein, seine wirtschaftliche Lage auch in direkter Weise zu verbessern und erträglicher zu gestalten. Wo stände heute die Arbeiterversicherung und alle Kriegs-Misstände ohne die moderne Arbeiterbewegung?

Niemand wird in der Lage sein, ihr diesen Dank jemals voll erstatten zu können; das wird auch niemand verlangen, weil es oben ihre Pflicht als Arbeiterorganisation war, das Äußerste zu

leisten, aber Anerkennung kann und muß von jedem verlangt werden.

Noch kann keiner sagen, wie sich die Verhältnisse nach dem Kriege für den Arbeiter-Invaliden gestalten werden, soviel aber ist sicher, daß er die Hilfe der Arbeiter-Organisationen nötiger brauchen wird als vordem, oder will er auch in Zukunft die Andern für sich sorgen lassen, ohne sich auch nur im geringsten erkenntlich zu zeigen? Vergeßt nicht, der „Erwerbsbeschränkte“ ist heute keine Einzelercheinung mehr, das Heer der Invaliden wächst mit jedem Tage und ist heute schon ein wesentlicher Bestandteil der Arbeiterschaft geworden und als solcher verpflichtet, auch an seinem Teile zum Wohle der gesamten Arbeiter-Klasse beizutragen.

F. w. h. s., Offenbach a. M.

Herr Jung, Vorsitzender des Verbandes Deutscher Privatgärtner, und seine Stellungnahme zur Gemeinschafts- arbeit 1916 und 1917.

In Nummer 18 unserer Zeitung vom 1. September untersuchten wir in dem Leitartikel die Ursachen der Stockung in der Gemeinschaftsarbeit. Wir wiesen nach, daß Herr Jung einer solchen wichtigen Angelegenheit zum Besten des Berufes hindernd in dem Weg steht. Wie verhält sich Herr Jung nun zu diesen Vorwürfen? Er wählt den besseren Teil der Tapferkeit, er sagt zu unseren Ausführungen überhaupt nichts. Anders aber stellt er sich zu einer Notiz in der Nummer 13 der Deutschen Gärtner-Zeitung (Deutscher Gärtner-Verband) vom 1. Oktober d. J., worin kurz auf unsere Abhandlung in der Nummer hingewiesen und der Hinweis unterstrichen wird, daß die Verantwortung für das Scheitern der Gemeinschaftsarbeit der Leitung des V. D. P. zufalle.

In Nummer 20 des „Privatgärtner“ vom 15. Oktober finden wir ein „Eingesandt“, das sich mit dieser Notiz beschäftigt. Es besteht gar kein Zweifel, daß der Verfasser dieses „Eingesandt“ Herr Jung, der Schriftleiter des „Privatgärtner“, selbst ist. Das ist ja die bekannte Briefkastenpolitik im „Privatgärtner“. Eine offene, ehrliche Kampfesweise ist das jedenfalls nicht. Herr Jung kann doch die nationalen Eigenschaften seines Verbandes nie laut und oft genug betonen. Weiß er denn nicht, daß das freie, offene Wort, Aufrichtigkeit auch dem Gegner gegenüber, eine deutsche Eigenschaft sein soll? Der Herausgeber der „Deutschen Korrespondenz“ Herr Martin Wenk, schrieb kürzlich in einer Abhandlung über den Mißbrauch des Wortes und Begriffes „national“ unter anderem folgendes: Fort mit der überheblichen Anwendung der Begriffe „nationale Parteien“ und „nationale Presse“ und freie Bahn für eine ehrliche Kampfesweise! Eine ehrlichere Kampfesweise, das ist es, was wir verlangen, die aber die Schriftleitung des „Privatgärtner“ sehr vermissen läßt.

So wird in dem „Eingesandt“ behauptet, daß unsere Absichten, also die des A. D. G. V. und des D. G. V. bei der Gemeinschaftsarbeit die seien, den V. D. P. als begehrtes Wild in unser Lager

zu treiben. Gemeinschaftsarbeit wäre für uns gleichbedeutend mit Mitgliederfang und Einverleibung in die eigenen Reihen. Es wird das ein Ziel genannt, bei dem auf die bei den Gärtnern noch so viel vorhandene Eigenbrödelei und dem fehlenden Opferwilligen Zusammengehörigkeitsgedanken gerechnet wird! Es versteht sich, daß der Hieb auf die bezahlten Angestellten nicht fehlen darf. Das ist eine Kampfweise, die in Anbetracht der ohnen Zeit und der in Frage stehenden Bestrebungen so abstoßend wirkt, so niedrig ist, daß wir uns nur mit Verachtung davon abwenden können.

Wir stellen nun die Anfrage an die Leitung des V. D. P., ganz besonders an Herrn Jung, ob nicht bekannt ist, daß die jetzige Behauptung, man wolle nur innerhalb des Reichsverbandes eine Gemeinschaftsarbeit, nicht zutrifft? Die Verhandlungen über die ehehindernden und geburtenzahlbeschränkenden Arbeitsbedingungen, sowie über die Bewegung zur Erlangung von Teuerungszulagen wurden eingeleitet und geführt ohne jegliche Mitwirkung des Reichsverbandes. Herr Jung schlug im Auftrage der Hauptverwaltung des V. D. P. in einem Schreiben vom 17. Juli und 3. August 1916 dann noch vor, die Gärtnernfrage in die gemeinsamen Beratungen einzubeziehen, wie er auch einverstanden war, die Lehrlingsfrage mit zu beraten, ohne die Mitwirkung des Reichsverbandes anzubedingen.

Warum diese Sinnesänderung zwischen 1916 und 1917? Merke man vielleicht, daß die Behandlung solcher Fragen auf die Mitglieder des V. D. P. gewerkschaftlich erzieherisch und auf die Ehrenmitglieder des V. D. P. abstoßend wirkten?

Die Düngung der Freilandpflanzen.

Die Düngung der Pflanzen ist für Gärtnerei und Landwirtschaft ein besonderes Wissensgebiet geworden. Immer mehr erkennt man den Wert der zweckentsprechendsten Düngung an, hängt überhau davon der Erfolg eines Betriebes zum großen Teil ab. Die Zeit ist vorüber, wo man wahllos mit allem zur Verfügung stehenden Düngstoffen düngte. Die Chemie lehrt uns, daß jede Pflanzengattung besondere Stoffe zu ihrem Aufbau braucht, daß in verschiedenen Gegenden der Erdboden verschiedene Stoffe enthält und ihm deswegen auch verschiedene Düngstoffe gegeben werden müssen. Was hier zum Vorteil ist, kann dort zum Schaden sein. Die nächst stehende Kenntnis über Düngstoffe und Bodenbeschaffung sollte jeder Berufskollege sich anzueignen suchen. Der Erfolg seiner Arbeit und damit zugleich die Sicherheit seiner Existenz hängt davon ab. Der rührige Leiter der gärtnerischen Versuchsanstalt der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz zu Bonn, Herr Garteninspektor Max Löbner, gibt das Merkblatt 2 „Die Düngung der Freilandpflanzen“ heraus. Das Merkblatt gliedert sich in folgende Abschnitte: 1. Humusbildende und mineralische Düngemittel. 2. Die Kalkdüngung. 3. Die Stallmistdüngung. 4. Der Kompost. 5. Abortdünger und Jauche. 6. Die Gründüngung.

Das Merkblatt ist zum Preise von 25 Pfennig das Stück, bei Bezug von 10 bis 50 Stück 10 Pfennig von der gärtnerischen Versuchsanstalt der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz zu Bonn zu beziehen. Wir empfehlen unsern Mitgliedern die Anschaffung des Merkblattes dringend.

Deutsche Kriegergräber.

Überall, wo Deutsche gekämpft haben, sind die Gräber der gefallenen Helden zurückgeblieben, in ihrer Zahl gewaltige Zeugen einer großen Zeit, eine erschütternde Mahnung für kommende Geschlechter. Zum großen Teil ist der Eindruck und Anblick der Soldatenfriedhöfe und Einzelgräber ein erhebender und freundlicher, bei manchen aber nicht, obgleich man auch von diesen und oftmals an diesen gerade am meisten, erkennen kann, daß Liebe, Dankbarkeit und Kameradschaft der Überlebenden ihr Möglichstes zur Verschönerung der letzten Ruhestätten der im gewaltigen Völkerraustiefen getan haben. Darzulegen, woran das liegt und wie das zu vermeiden ist, soll der Zweck dieser Zeilen sein.

Zwei Hauptsachen sind es, worauf es ankommt, nämlich die Anlage der Friedhöfe und Einzelgräber, dann aber auch vor allen Dingen die richtige und zweckentsprechende Bepflanzung der Gräber. In der Nähe großer Städte und dauernd bestehen bleibender Lazarette und Krankenhäuser, wo man erwarten kann, daß stets die nötigen Arbeitskräfte zur Pflege der Gräber und das zum Begießen nötige Wasser vorhanden sein werden, macht die Sache keine Schwierigkeiten. Anders jedoch ist es beim größten Teile der Gräber, dicht hinter den jeweiligen Fronten, im freien Gelände, oftmals sehr weit von jeder menschlichen Siedlung und jedem Wasser entfernt, dabei oft auf denkbar schlechtestem Boden sich befindend. Gerade hier aber kann gezeigt werden, was gärtnerische Friedhofskunst auch unter den schwierigsten Verhält-

nissen leisten. Zunächst zur Anlage der Friedhöfe und einzelnen Gräber. In den seltensten Fällen wird man in den Platz der Friedhöfe nach freier Wahl aussuchen können, sondern damit zufrieden sein müssen, wo man ihn seitens der zuständigen Verwaltungsstelle angewiesen erhält. Bei der Anlage ist das Hauptanliegen darauf zu richten, daß ein Grab vom andern gleichweit entfernt ist, etwa 1/2 m. Die Gräberreihen sind zweckmäßig mit einem Meter Entfernung von einander anzulegen. Bei größeren Friedhöfen sind natürlich auch Haupt- und Nebenwege in Betracht zu ziehen, deren Zahl und Breite sich nach der Größe der Anlage und der örtlichen Lage richtet. Betreffs der Anlagen und Bepflanzung der Gräber sei folgendes bemerkt. Ein großer Vorteil für das Aussehen des Friedhofes ist es, wenn sämtliche einfach angelegten Grabhügel von gleicher Form, sowie gleich lang, hoch und breit sind. Um das zu erreichen, fertigt man sich aus Zolnbrettern einen Grabhügelkasten, unten etwa 1,80 m lang, 0,70 m breit, 0,30-0,35 m hoch, im Lichten gemessen. Die einzelnen Seitenteile werden etwas schräg zugeschnitten, so daß sich nach oben die betreffenden Maße etwas verjüngen. In der Mitte der beiden kurzen Seiten wird außen wagrecht ein der Breite entsprechendes Stück starke Dachlatte angelegt und der Kasten ist fertig. Beim Ausheben der Grube legt man den etwa in der oberen Schicht sich befindlichen besseren Boden sorgfältig zur Seite. Beim Zuschütten der Grube nach der Beerdigung kommt dann die bessere Erde wieder obenauf. Man tut gut, schon während des Zuschüttens die Erde schichtweis stark festzutreten. Ist man so mit der Oberfläche des gewachsenen Erdbodens gleich hoch gekommen, setzt man in genauer Richtung den Grabhügelkasten auf und füllt diesen mit Erde, wobei man die vorher erwähnte bessere Erde gut mit untermischt. Ist der Kasten halbvoll, wird festgetreten, dann vollgefüllt, nochmals festgetreten und mit dem Spaten gleich abgestrichen. Jetzt packt ein Mann unten am Fußende, ein Mann am Kopfende des Kastens an den Dachlatteenden an, der Kasten wird hochgehoben und Hügelform ist in mustergültiger Weise vollendet. Zum Beräsen sticht man kurze und kurz abgemähten Rasen in Streifen von 50-55 cm Breite, etwa 5-7 cm gleichmäßig dick ab. Mit diesen Streifen belegt man die Seitenwände des Hügel, die einzelnen Platten mit Drahtklammer oder Holzklammer feststeckend. Da die Raseneinfassung höher ist als der Hügel, entsteht oben ein leerer Raum, den man mit guter, kräftiger Erde auffüllt, die den Blumenpflanzen ein gutes Gedeihen sichern soll. Bei jedem neuen Grabhügel wird der Kasten verwendet, die Arbeit geht dabei schnell und sauber vonstatten, die Richtung und gleichmäßige Entfernung ist mit Leichtigkeit genau einzuhalten. Bei der Bepflanzung ist zu berücksichtigen, ob die örtliche Lage trocken oder feucht, hell oder schattig ist. Für helle, trockene Lagen eignen sich am besten winterharte Stauden, z. B. Iris pumila und germanica (Schwertlilien), Phlox decussata und nivalis, Centaurea candidissima (Flockenblume), Stachys lanata (Ziest), Dianthus plumosus, D. barbatus (Feder- oder Bartnelken), Hemerocallis flava, Dyclitra spectabilis (Sitzendes Herz), Viola cornuta (Hornveilchen), Sedum Fuburium, Sedum Lydium, Sempervivum Arten und noch viele andere. In Ostgalizien habe ich oft in den geräumten zerschossenen Dörfern in den ehemaligen Gärten Stauden herausgehoben, zertellt und mit gutem Erfolge gepflanzt, oben genannte Pflanzen auch auf einem frei gelegenen Hügel mit trockenem Lehm- und Kalkboden. Für mehr eben gelegenen Friedhöfen mit besserem Boden eignen sich: Lillium bulbiferum, L. tigrinum, L. lancifolium, Lupinus poliphyllus, Delphinium, Tritoma (im Winter zudecken), Campanula Medium, Aquilegia, frühblühende Chrysanthemum japonicum und andere mehr. In schattiger und halbschattiger Lage sind noch gut zu verwenden: Digitalis atropurpurea (Fingerhut) die Funkien-Arten, Päonien (Pfingstrosen) sowie verschiedene Farnkräuter für ganz schattige, feuchte Plätze. Alle diese Pflanzen wachsen ohne viele Pflege und Gießen, nur Reinigung von Unkraut und jährlich ein- bis zweimalige Auflockerung des Bodens verlangen sie. Die Pflanzung geschieht am besten im August bis Oktober, oder im März-April. Über die Bepflanzung mit Eisen, Sträuchern, Bäumen und Verwendung von Steinen, mehrfache Gräber usw. erscheint nächstens ein besonderer Aufsatz.

August Vollbrecht, zurz. I. Felde.

Nachrichten von unseren Mitgliedern aus dem Felde.

- Gau Hamburg: Vermißt wird H. Assner, Hamburg. Steffens, Hamburg, ist in Gefangenschaft geraten. Pinnecke und Hartmann, Hamburg, verwundet, letzterer durch Granatsplitter. E. Neumann, zum Maschinistenmaat und Fäsecke zum Unteroffizier befördert. Hundermark, Flensburg, liegt verwundet im Res. Lazarett in Hamm (Westf.).
- Gau Düsseldorf: Müller, Cöln, zum Unteroffizier befördert.
- Gau Frankfurt a. M.: Bär, Wiesbaden, zum Unteroffizier befördert.
- Gau Stuttgart: Sebastian, Stuttgart, zum Vizelfeldwebel befördert.

Alle Sorten Obst

in Ladungen und Stückgutendungen, sowie große Posten Sellerie, Porree, Zwiebeln, Petersilie, Meerrettich und Frischgemüse zu kaufen gesucht.

Peter Link, Düsseldorf, Oststraße 162.

Blumenkohl, Silberzwiebeln, Perlzwiebeln

kauft Wilhelm Wacker, Weinessig- und Konservenfabrik, Mellbronn.

Erbitten Angebote in

Sämereien.

Metz & Co., Steglitz b. Berlin.

Gegründet 1854.

Telegramm-Adresse: Samenmetz.

Telephon: Amt Steglitz Nr. 1203 u. 1204.

heilt Baumkrebs vertreibt die Blütläus

Berta

Krebs-Wachs

Alleiniger Fabrikant:

Franz Emil Berta, Fulda.

Wachwaren- und Kerzenfabrik.

Man verlange bemusterte Offerte.

ZEUGNIS: Das von Ihnen bezogene Krebswachs (Baumwachs) hat sich hervorragend bewährt und kann ich dasselbe bestens empfehlen. Von Blütläus befallene kranke Bäume sind nach Behandlung mit diesem Wachs jetzt nach zwei Jahren noch frei vom lästigsten aller Obstbaumfeinde. (gez.): S., Stadtgärtner, Fulda.

100 Pfg. Achtung! 100 Pfg.

Bestellen Sie sofort per Nachnahme. Zeichnungen mit Beschreibung zur Selbstanfertigung meines fünfteilig verbesserten Kaninchenstalles. Bauart gleich Schmuckstück und bestens begutachtet, billigst. Kostenaussage.

E. Niekler,

Gretz 1. Vogtl., Marienplatz 4.

Kohlkerne heilt und verhütet man sicher durch Cyanid-Schwefel-Kalk-Pulver.

Zur Probe 5 kg-Beutel M. 8.— überall franko. Einzelne kg M. 2.— ab hier, Garantie.

Lithosolfabrik in Borsdorf-Leipzig.

Sämtl. Fachbücher

zu Originalpreisen liefert

Andreas Vob,
Vobianthus-Verlag,
Berlin W 57, Potsdamerstr. 64.

5000 Rollen Krupp-Papier

5 Kilo-Postkollo, 25 Rollen, Farben sort u. v. Wahl, 4 M. frk. Nachn.

Neos, Dresden-A., Scheffelstr.

Packkörbe

aller Art, neue und gebrauchte, in größeren Posten, auch waggweise stets zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Quantums und Preises an **P. Wiesner, Groß-Umsadt.**

Carotten

Nantaise, abgerieben, Ernte 1917, sowie alle

Gemüsesamen

in kleinen und großen Posten gegen Kasse zu kaufen. Angeb. mit Preis erbittet

Samenhandlung

Johs. Beckhaus,
Höntrop, Westf.

Johannisbrotkorn, Steckzwiebeln

kauft u. erb. Offerten m. Muster **H. P. Lange, Göttersberg, Schlesien.**

Körbe, Besen

leder Art liefert Hans Brasch, Frankfurt a. M.

Eintopf-Fichten!

Prima dunkelgrüne, schöne Pflanzen, 25 bis 40 cm hoch
% 15 M., % 100 M.,
% 750 M.

Th. Varenau, Emsbüren
Telegr.-Adr.: Varenau Emsbüren.

Weißer Kranzblumen

3000 Stück nur **Mk. 12.**
Blumenfabrik P. Braun, vorm. Protze, Dresden, Scheffelstraße.

Schilfrohwewebe für Schattendecken

liefert einfach und doppelgewebt in Rollen von 10 und 20 qm billigst.

Richard Nagel

vorm. Jean Boots Nachf. Baumaterialien, Frankfurt a. M.
Merianpl. 5, Tel. Hansa 3211.

Maulwurfsfallen.

Preis jetzt des teuren Materials und Arbeitslohnes wegen franko per Post 3,20 Mk., per Nachnahme 3,30 Mk. Die Falle größer, auch für Ratten, 3,80 Mk. per Nachnahme. Urteile und Anweisung. folg. mit. Fabr. **Koldmoos p. Rinckenis A. Ingermann.**

1000 starke senkrechte Corden und 1000 starke Bänder

Äpfel u. Birnen,

alles 2-3- und 3-4-jähr. auf Zwergunterlagen in la. Qualität, empfehle

G. Umscheid, Baumschule Großhennbach a. M. (Unterfranken).

Hornspäne

ein und groß in Ladungen und einzeln per Ctr. M. 36.— Nachnahme, excl. Pack., solange Vorrat. **Bernhard Porzelt, Nürnberg, Dünghandlung, Teer 5671.**

Bildschöne Pfauenpaare,

1916-Brut, Hahn schneeweiß, Henne bunt, **Preis 200 Mk.**, 1917-Brut, Hahn schneeweiß, Henne bunt, **Preis 150 Mk.** Gebe nur paarweise ab. **Abel, Gräbendorf** in der Mark.

Maiblumen-Pflanzkeime,

1- u. 2-jähr. gemischt pro 1000 2,50 Mk. (Emballage evtl. einsend.)

Schelm & Wege, Lübeck.

225 Morgen Wiese u. Acker und 25 Morgen Holz

in **Meilen** bei Zossen Militärbahn gelegen, zu verkaufen. Näheres Exped. d. r. Zeitung.

Billige Bücher! Außerordentliches Angebot! Vorzügliche Unterhaltungslektüre. Verl. Sie sof. Prosp. grat. v. Versandh. **P. Engelmann Abt. Bücher Dresden - 1-40, Pirnaischestr. 51**

Himbeerpflanzen

Marlborough, garantiert echt, Abgabe nicht unter 800 Stück, Preis auf Anfrage. **Obstgut Schöneberg** bei Müncheberg (Mark).

In **Deltzsch** ist ein im besten baulichen Zustande befindliches Hausgrundstück mit etwa 2 Morgen großem Garten (Obst- und Gemüsearten, früher Gärtnergrundstück) und event. noch weit 2 Morgen Acker unter günstig. Bedingung. sof. zu verk. Antwort erb. unter **N. 3382** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.**

Suche z. 1. 18 einen verh.

tücht. Gärtner

mit Sohn od. Burschen, der auch Jäger sein muß. Zeugnisabschriften mit Gehaltsansprüchen einsenden, **Frau Rittergutbes. Meißner, Kl. Pöhlitz b. Gr.-Jentlin in Pomm.**

Ein verheirateter Gärtner

bei freier Dienstwohnung, Licht und Brand gesucht **Kriegsbeschäd. bevorzugt. Dr. R. Hülseberg, Troisdorf.**

Gärtner

für Villa, unverheiratet, sucht **W. Nicolai, Berlin, Mühlenstr. 60.**

Obergärtner

für Parkpflege, Obst-, Gemüsebau, Treibhaus gesucht. Villengrundstück Vorort Berlin, acht Morgen groß. Angeb. m. Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüche an **Frau Dr. Sebernheim, Berlin W 62, Lützowplatz 7.**

Gutsverwaltung Steinach,

Bez. Flo., sucht per sofort tücht. Gärtner

Zum 1. Februar 1918 einfacher verheirateter, katholischer

Gärtner

gesucht, der in allen Gartenarb. bewandert und besonders im Gemüsebau und Obstbaupflege erfahren ist. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an

Gutsbesitzer Franz Ense,
Cappel b. Lippstadt, Westf.

Zum Antritt 1. Februar (evtl. auch 2. Januar) suche ich für meine große Obst- und Gemüsegärtnerei, Fruchtobstzucht (kein Gewächshaus), verbunden mit Spargelkulturen, eine in diesen Fächern durch und durch erfahrene, gebildete

Gärtnerin.

Zeugnisse mit Altersangaben und Gehaltsforderungen erbeten. Vom Verkauf außerdem 10 Proz. Gewinnanteil. **Gutsbesitzer de Limon, Preußenhof, Post Moutzelleitz, Kreis Kolberg.**

Verheir. Guts Gärtner

erfahren in Obst- und Gemüsebau, zum 1. 1. 1918 oder früher gesucht, Absatz nach Badeorten. Anteil vom Verkauf. **Rittergut Medowitz bei Greifenberg in Pomm. Schmidt.**

Suche zum 1. 12. 1917 oder 1. 1. 1918 tüchtigen, evangelischen

Gärtner

und einen Gärtnergehilfen für meine Gemüse- und Obstgärtnerei. Zeugnisabschriften an **Frhr. v. Thüngen, Weissbach, Post Ruppode (Ultr.).**

Zum baldigen oder späteren Antritt mehrere ältere und jüngere

Gehilfen

für Topfpflanzen- und Schnittblumen-Gärtnerei gesucht. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an

Adolf Kärger,
Gartenbaubetrieb,
Werder a. d. Havel
bei Berlin.

Gärtner,

welcher reiche Erfahrung im Gemüsebau besitzt, wird für unser Städtgut Neusesst gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften baldigst erbeten. **Landsberg a. W., den 12. 11. 17. Der Magistrat.**

Gärtner

verheiratet, rechtschaffener, so licher Mann, militärfrei, mit Obst- und Gemüsebau vertraut, selbsttätig, für bald oder später gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften an

Th. Nagel, Nieder-Wolwitz (Schlesien)

Gärtner,

kriegsbeschädigt, erfahren im Gemüse- und Samenbau, zum Januar 1918 gesucht. Schriftliche Meldungen mit Gehaltsansprüchen an

Erich Meuninger, Landwirt, Lohrdorf b. Braunshw.